

Arbeiterstimme

Einzelnummer 10 Pfennig

Tageszeitung der KPD / Sektion der Kommunistischen Internationale / Bezirk Ostschlesien
Beilagen: Der rote Stern / Der komm. Genossenschaftler / Wirtschaftl. Rundschau / Der proletarische Kulturkampf / Für unsere Frauen / Energie

Druckpreis monatlich (mit Post 2.50 RM, halbjährlich 12.50 RM, jährlich 24.00 RM, ohne Zustellungsgebühr) / Verlag: Dresdener Verlagsgesellschaft m. b. H., Dresden-L. / Geschäftsstelle u. Expedition: Mühlentorstr. 2 / Fernsprecher: 17 259 / Postfachnummer Dresden Nr. 15694, Dresdener Verlagsgesellschaft
Schrittleitung: Dresden-L., Mühlentorstr. 2 / Fernspre. Amt Dresden Nr. 17 259 / Druckerschrift: Arbeiters
Stimme Dresden / Sprechstunden der Redaktion: Mittwochs 16-18 Uhr, Sonnabends 13-14 Uhr
Anzeigenpreis: Die neuzeit gepaltene Nonpareilzeile oder deren Raum 4,35 RM, für Familienanzeigen 0,20 RM für die Restzeile anschließend an den dreifachen Teil einer Zeile 1,50 RM. Anzeigenannahme wochentags bis 9 Uhr vormittags in der Expedition Dresden-L., Mühlentorstr. 2 / Die „Arbeiterstimme“ erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen / In Fällen höherer Verkehl besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Zurückzahlung des Bezugspreises

5. Jahrgang Dresden, Dienstag den 26. März 1929 Nummer 72

Konkurrenzkampf in der sächsischen SPD

Liebmann gegen Edel / „Korruptiert, Streber — geistig beschränkt“ — Das ist der Bezirks- und Sachsenvorstand der SPD

Vorgesecht um Ministerplätze

Dresden, den 26. März 1929.

Gerade jetzt, wo sich die Klassengegnerschaft mit einer ungeheuren Schnelligkeit zuspitzen, müssen die „Linken“ zeigen, daß sie nicht als raffinierte Demagogie betreiben, daß sie in allen grundsätzlichen Fragen die konterrevolutionäre Politik der SPD bedenklich ablehnen. Natürlich soll diese Politik mit ihren tabulierten Geleiten.

Just in dem Augenblick macht die „Arbeiterpolitik“, das Ständeorgan, Enthüllungen über schwere Konflikte in der sächsischen „linken“ SPD. Daß sie diese Informationen erhält wird niemand wundernehmen, ist doch ihre gute Verbindung mit den „Linken“ bekannt. Daß die sächsischen „Linken“ kein einheitliches Gebilde darstellen, ist zur Genüge bekannt. Es sei hier nur an die widersprechende Stellungnahme der einzelnen sächsischen SPD-Bezirke zum Mehrprogramm und zur Koalitionsfrage erinnert. Auch das feige, jämmerliche Verhalten der Sachsendelegation auf dem letzten Reichsparteitag der SPD, wo sich diese Mandatsträger feig verstrichen, beleuchtet diese Tatsache. Zum Ueberflus sei noch an die allen demokratischen Gesinnungen hohen sprechende Haltung der Dresdener Volkszeitung erinnert, die häufig in Koalitionspolitik machte, herweise die Mitglieder geschlossen dagegen rebellierten und der Bezirksvorstand Edel feste „Opposition“ nahm.

Zwischen diesem Edel und dem ehemaligen sächsischen Innenminister, dem Leipziger Liebmann, tobt seit Wochen ein schwerer Kampf. Ganze Wälder werden von beiden Seiten an die beteiligten Tiquen betauselt. Die SPD-Arbeiter aber haben bis heute noch nicht eine Zeile von diesen Auseinandersetzungen erhalten. Die Edel und Liebmann wissen auch, warum sie diesen Kampf nicht vor das breite Forum der Mitglieder verlegen: Die Kämpfe, die hier um die Hinterbühnen enthanden, sind nicht geeignet, die SPD-Arbeiter zu begeistern.

In vielen geheimen Kundbriefen und Denkschriften werden sich die beiden Gruppen

Korruption, Strebertum und Vüge

vor. So spielt u. a. eine Rolle in diesem Kampf die Tätigkeit der SPD-Landtagsfraktion. Diese „höhen Gestalten“ streifen sich darum, welchen Reben im Parlamentsbericht am längsten sein dürfen. (1) Die Feldwebelmannieren Edels, sein diktatorisches Auftreten — es ist 5. B. bekannt, daß nur Befehle erteilt, wer als würdige Kreatur Edels bewährt! — spielen gleichfalls eine große Rolle. Im

Stadtroté befindet sich Edels Postenverteilungsbüro! Wie Edel nicht genehmen Verleihen wurden folgendermaßen oder gar aus der SPD herausgestellt.

Liebmann behauptet:

„Edel habe Künster mit sich verlobt und ihn durch unheimliche Verhandlung aus der Partei hinausgetrieben, um seine eigene Stellung als Parteiführer zu behaupten.“

Der geistig minderwertige Edel.

Weiter heißt es in dem Schreiben Liebmanns: „Der Vorgang zeigt, wie Edel schon damals zu Künster hand, ohne einen sachlichen Grund gegen Künster anzuführen zu können. Die Erklärung für diese Einstellung Edels zu Künster ist für mich: Es gibt einen Haß der Stellungshungrigen gegen geistig Höherstehende. Dieser Haß tritt im besonderen dann verhängnisvoll hervor, wenn der Stellungshungrige die Grenzen seiner Begabung nicht erkennt.“

Die korruptierten Edel und Herz

Für ein Referat 750 Mark! — Doppelte Schätze! Welch tolle Blüten der Korruption dieser SPD-Sumpf hervorbringt, erhalten folgende Stellen:

Die Betriebsrätewahl in der „Univerfelle“, ein Schlag gegen die reformistische Wirtär

Der Ausgang der Betriebsrätewahl in der Univerfelle muß als ein guter Erfolg für die Opposition bezeichnet werden. Die Reformisten lehnten auch in diesem Betrieb die Forderung ab, die Auffstellung der Kandidaten in einer allgemeinen Belegungsversammlung vorzunehmen. Sie fürchteten, daß die Festlegung zu einem großen Teil der Opposition ihre Stimme geben würde. Erst nachdem die Opposition eine eigene Liste brachte, waren sie bereit einen Oppositionellen auf die sogenannte „reformistische“ Liste zu nehmen. In den letzten Tagen entfalteten nun die reformistischen Vertrauensleute eine große Kampagne gegen die Kandidaten der revolutionären Liste. Aber alles half nichts. Die Opposition erhielt 127 Stimmen, denen 329 der Reformisten gegenüberstanden. Die Opposition wird mit zwei Vertretern in den Betriebsrat eingehen.

„Herz hatte ein Referat für die sozialistische Jugend gehalten. Dann wurde beschlossen, das Referat drucken zu lassen. Das geschah. Herz trich dafür 750 RM Honorar ein.“

Unsere Jugend hatte die größten Schwierigkeiten. Unter den Jugendlichen löste der Honorarjah von 750 Reichsmark herrliche Entrüstung aus!

Da nachher niemand die Broschüre kaufte, entstand gegenüber der Druckerei Raden u. Co. ein Defizit von 1000 RM. So wäre auf ein Viertel zusammengekommen, wenn Herz auf sein Honorar verzichtet hätte. Aber er tat es nicht, und noch heute muß die Sozialistische Arbeiterjugend Geld betteln, um jene Schuld zu decken...

Das ist der „linke“ Prälatendichter Arthur Herz, M. D. R. I. Doch damit nicht genug. Herz hat monatelang doppelte Diäten — Landtag und Reichstag, etwa 1000 RM! — eingehalten, ohne auch nur einen Pfennig an die SPD abzuliefern. Ganz ähnlich verhält es sich mit Edel. Als er aus der sächsischen Staatszeitung herausfiel, erklärte Edel, daß seine „finanzielle Grundlage bröckelt“ sei, daß er nicht in der Lage sei, einen Beitragsbeitrag zu leisten!

Herz belügt seine eigenen Parteigenossen!

„Herz hatte während des Krieges als Soldat bei der Geburtstagsfeier der ehemaligen Kaiserin einen Prolog gedichtet und vorgetragen, der die Kaiserin byzantinisch verhimmelte. Von einem Genossen aus Dresden zur Rede gestellt, ob er ein solches Gedicht verfaßt und vorgetragen habe, bestritt Herz diese Vorwürfe. Dann kam der Gewächsmann des Dresdener Hofes und brachte das Programm seiner Kaiserin-Geburtstagsfeier, auf dem tatsächlich Herz als Dichter und Vortragender des Prologs auf Ihre Majestät die Kaiserin hand.“

Kunze war die Tatbedeutung gegeben. Er sagte, der Vorgang sei ihm nicht mehr in Erinnerung gemeldet. Herz hat in dieser äußerst wichtigen Angelegenheit einem Genossen die Unwahrheit gesagt und war dabei geliebt, bis ihm das Gegenteil nachgewiesen wurde.“

Diese Turluschen erdreissen sich über „Korruption in der KPD“ zu jehern!

Dok die Enthüllungen Liebmanns durchaus politischen Erwägungen entsprungen sind, zeigt die bedeutende Reueherung Edels, daß es

dem Bezirksvorstand der SPD Ostschlesien durchaus nicht gleichgültig gewesen sei, wie Liebmann in Kiel gegen Künster (der den Hauptvorstand schloß! D. R.) vorgegangen sei.

Das paßt dem „linken“ Edel nicht in seinem Kram. Verwunderlich ist nicht, daß der Unterfuchungsausschuß sich gegen Liebmann ausgesprochen.

Dieser Kampf ist ein Kampf um die zukünftige Belegung der Ministerposten! Als solcher nur kann er gewertet werden.

Der Kampf um die Sachsenwahlen

Kernierung beim Bürgerturn und in der Sozialdemokratie — Geschlossenheit und Zielklarheit bei der kommunistischen Partei!

Dresden, den 26. März.

Der Spruch des Staatsgerichtshofes hat den sächsischen Landtag aufgelöst. Die interpellierten Kreise sind jedoch entschlossen, die durch die Plötzlichkeit der Entschcheidungen hervorgerufene Verwirrung im eigenen Lager ein wenig zu bändigen. Deshalb stellt sich das Kabinett auf den Standpunkt, daß nach der Geschäftsbildung des Staatsgerichtshofes, beileibe nicht nach einer geleisteten Freilegung, das Urteil erst mit der Zustellung an die Beteiligten wirksam wird. So entscheidet die Regierung am Sonnabend und verzagt sich bis nach Ostern. Daß die Auflösung mondem den Kopf verdrückt hat beweist aber auch der sozialdemokratische Landtagspräsident Schwarz, der in der Verhandlung des sächsischen Landtages nicht nur die Abhaltung einer Veranstaltung des Landtages verlangte sondern auch erklärte, daß der sächsischen Landtag eigentlich gar nicht aufgelöst sei, sondern nur sich selbst auflösen könnte. Faktisch bedeutet diese Stellungnahme in dieser Situation eine Unterminierung der Regierungskommission der Regierungsparteien, die, von acht „sächsischen“ Reformisten, zunächst ihre Privatinteressen vertritt, jedoch teilweise glatt verkennen, daß der Urteilspruch des Staatsgerichtshofes, vom Standpunkt der Gesamtinteressen der Sozialdemokratie aus gesehen, die Schaffung einer einheitlichen Volks der Politik in Sachsen wie im Reich ermöglichen soll. Die wie eine Bombe hereinplatende Landtagauflösung hat auch die sächsischen bürgerliche Presse in den höchsten Grad der Verwirrung gebracht. In zahllosen Wendungen zeigt sie ihre ganze Rucht vor der Zwecklosigkeit des Schwertes dieser Landtagauflösung und ihre Sorge über den härteren Ruf der Arbeiterklasse nach links, nämlich zu den Kommunisten. Aber auch die sozialdemokratische Presse wagt recht deutlich, wie sehr deprimiert die linken Demagogen von „ihrem Erfolg“ sind. Ein wildes Chaos in der Art der Betrachtung dieser Landtagauflösung zeigt die

sächsische sozialdemokratische Presse. Wie immer ist die Dresdener Volkszeitung der erbärmlichste aller Interpreten der sozialdemokratischen Parteiauffassungen. Galgenhumor, nichts anderes ist es, wenn in einem höchst läppischen Artikel unter dem Titel

„In der Wüste seiner Jahre...“

der Versuch gemacht wird, in „ironischer“ Form die Verwirrung des Bürgerturns zu glorifizieren und die eigene Verwirrung mit der lapidaren Wahrheit des parlamentarischen Kretins zu verhehlen. Statt den Versuch einer Analyse der Lage, wird der Prozentsatz der den ohnehin bankrotten Sozialisten noch abzuwagenden Stimmen berechnet und die verwirrende Idee von der „proletarischen Mehrheit“ aufgestellt. Damit verbunden ist die in dem Munde der linkssozialdemokratischen Journale wie frecher Bohm anmutende Behauptung von der Notwendigkeit der „geschlossenen proletarischen Einheitsfront“ und das Gejammer von der „proletarischen Uneinigkeit“. Nicht ein Wort von dem, was eine politische Konstituierung der proletarischen Mehrheit der sächsischen Bevölkerung sagen und geben kann oder soll. Auch kein Wort über die eigene Politik. Gerade das aber ist charakteristisch für die Stimmung, in der sich die sozialdemokratischen Führer in Sachsen befinden. Ihre eigene Politik den Massen vorlegen heißt, sich vor ihrer Wählerchaft entlarven, denn

die offizielle Politik der Sozialdemokratie ist ein Verbrechen an den Interessen der proletarischen Bevölkerung und unterscheidet sich nur dadurch von der des sächsischen Bürgerturns, daß sie brutaler und frecher begründet und durchgeführt wird. Das ist ja aber auch der Zweck sozialdemokratischer Regierungspolitik überhaupt, daß unter ihrem Prädament in schwierigen Situationen das Bürgerturn besser und schneller ihre kapitalistischen Ziele erreichen kann, als dies in einer „sub-

G
nditore!
hne
straße Nr. 4
M. L. L. L.
Bauk Klemer
ehrend
en — Holz
eltransport
mann
Schlemann
HOYO-
radhaus
Achtung!
edeker
mittelhandlung
Kritizitäts-
reiberg
Feinbühnen
Narbenhaus
änke
A. G.
reiberg
SDORF
Schreyer
Bäcker u. Café
Waden / Nr. 92
KROCH
Edwin Schöne
Berger Str. 25 B
rmsdorf
Schönert